

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei 7 Pfg. Hand geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 179.

43 Jahrgang.

Dienstag den 21. November 1882.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Winnenden.

Verakkordirung von Bauarbeiten.

Nachstehende bei Erbauung eines Schulhauses vorkommenden Bauarbeiten werden im Submissionswege an tüchtige Unternehmer vergeben, und zwar:

Schulhaus:		Mobiliar:	
Grabarbeit mit	236 M.	Schreiner-Arbeit mit	2598 M.
Maurer- u. Steinhauer-Arbeit mit	11671 "	Schlosser- " "	20 "
Eisener-Arbeit mit	1030 "	Anstrich- " "	98 "
Zimmer- " "	5273 "	Schülerabtritte:	
Schreiner- " "	2173 "	Maurer-Arbeit mit	795 "
Glaser- " "	821 "	Zimmer- " "	228 "
Schlosser- " "	767 "	Schreiner- " "	172 "
Schmid- " "	241 "	Glaser- " "	55 "
Flaschner- " "	455 "	Schlosser- " "	109 "
Anstrich- " "	618 "	Flaschner- " "	223 "
		Anstrich- " "	36 "

Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordbedingungen sind auf dem Rathhause zur Einsicht aufgelegt.

Uebernaehmlustige wollen ihre Offerte, den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ versehen, längstens bis 4. Dezbr. d. Jrs. dem Stadtschultheißenamt portofrei einreichen.

Den 14. Novbr. 1882.

Gemeinderath:
Vorstand Bent.

Privat-Anzeigen.

Billiger Ausverkauf wollener Garne & Bukskin.

Wie jedes Jahr verlaufe ich auch heuer wieder eine größere Partie wollener Strickgarne von per Pfd. M. 2 an.

Ebenso empfehle ich meine meterweise Abgabe

rein wollener Bukskin

in solidem Fabrikat und garantirt ächten Farben.

Auch wird Schaafwolle im Tausch angenommen.

H. HERION, Stuttgart,

Kronenstr. 1, bei der Königsstr.

Durch große Einkäufe

ist es mir möglich nachstehende Artikel zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen:

2 Ellen breiten schwarzen Kashmir	der Meter M.	1.25 Pf.
doppelbreite Kashmir in allen Farben	"	1.30 "
doppelbreite Beige einfarbig und carrirt in den neuesten Mustern	"	0.95 "
einfachbreite rein wollene Poplin in allen Farben	"	0.80 "
einfachbreite Croise & Diagonal in allen Farben mit rein wollen Schuh	"	0.50 "
sowie sämtliche Kleiderstoffe in größter Auswahl und nur soliden Qualitäten zu sehr billigen Preisen.		

M. Reichmann

3 Hirschstraße 3

Stuttgart.

Waiblingen.

Nächsten

Wittwoch Vorm.

8 Uhr

wird der

Pförc

auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.



Waiblingen.

Kochöfen

und

Regulir-Defen

neuester Konstruktion

empfehl

Fritz Mayer,

vorm. Gust. Sirt. jr



Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Th. Daiber, Friseur.

Waiblingen.

Wollene Strickgarne

empfehl in reicher Auswahl billigst

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

200 Liter alten

1881er Wein

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Elegante

Kinderschlitten



sind zu haben bei

F. Häberle, Wagnier.

Eine große Parthie

2 Ellen breiter rein wollener schwerer

Hemden-, Kleider- und

Unterrockflanelle

um damit zu räumen M. 1. 50 Pf.

der Meter.

M. Reichmann

3 Hirschstraße 3

Stuttgart.

Stuttgart.

E. BREUNINGER

vorm. E. I. Ostermayer

Münzstraße No. 1.

Großartige Auswahl in

Aleiderstoffen aller Art, vom billigsten bis feinsten Genre,
Aleider-, Rock- & Hemden-Flannell, halbwoollenen Lamas & schottischen Stoffen
Baumwollflannell weit über 100 Muster von 36 Pfg. per Meter an.

Sämmtliche Aussteuer-Artikel.

Im 1. Stock eine große Parthie

Jacken, Winter-Mäntel, Brunnen- und Regen-Mäntel

weit unter den Herstellungskosten.

Preise außerordentlich billig aber unbedingt fest. Bei Einkäufen über 10 Mark 5 % Extra-Rabatt.

N. B. Ich verweise auf meine eben erschienene Preisliste mit Umwandlungstabellen und Kalender für das Jahr 1883, welche Jedem meiner verehrten Abnehmer unentgeltlich zur Verfügung steht.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Nov. Heute Vormittag 10^{1/2} Uhr stürzte der bei Werkmeister Lorenz in Arbeit stehende Maurer Bürkle von Degerloch, Vater von einem Kind, vom Dache der neuen Infanteriekaserne, wo gegenwärtig Reparaturen vorgenommen werden, auf die Straße herab und brach beide Beine und erlitt auch sonst schwere Verletzungen. Er wurde ins Katharinenhospital verbracht.

× Ludwigsburg, 18. Nov. Zur Landtagswahl. Wie kürzlich gemeldet worden hat Herr Stadt-Deconomieverwalter Schnaitz ein Wahlmandat für das Amt Ludwigsburg anzunehmen sich bereit erklärt, nachdem nun auch Herr Oberbürgermeister Abel für die Stadt Ludwigsburg eine Wiederwahl anzunehmen sich ausgesprochen, worüber hier allgemeine Zufriedenheit sich ausdrückt, hat der hies. Gemeinderath in seiner gestrigen Sitzung beschloffen, Herrn Schnaitz für den Fall seiner Erwählung und Annahme den nöthigen Urlaub zu den Kammeritzungen nicht zu erteilen, da im Interesse der Stadt zwei so wichtige städtische Beamte nicht zu gleicher Zeit entbehrt werden könnten.

□ Ludwigsburg. An Stelle des † Regierungs-Präsidenten v. Leypold ist nach einer Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 13. d. Mts. der Herr Regierungsdirektor von Krauß dahier als Civilvorsitzender der Königl. Ober-Ersatz-Kommission im Bezirk der 52. Infanterie-Brigade (2. R. Würt.) bestellt und — wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, auch zum Vorsitzenden der Kgl. Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige ernannt worden.

Canstatt, 17. Nov. Diesen Morgen wurden Plafate an allen Zugängen zum Wasen und zu der Insel angeschlagen, wegen Hochwassers ist dieser Weg gesperrt. Es ist dies mehr eine Vorsichtsmaßregel, da der Wasserstand lang nicht mehr so hoch ist, als vor einigen Tagen, bei dem immer noch fortdauernden Regen kann von Stunde zu Stunde ein Steigen des Wassers zu befürchten sein. — Ueber den sehr bedauerlichen Konkurs des Hotel Hermann kann ich mittheilen, daß die Sache der Gläubiger lange nicht so schlimm steht, wie ungenaue Berichte wissen wollen. Die erste und zweite Hypothel erreichen die Summe von 290 000 M., die weiteren Pfandgläubiger sind durch Bürgschaft gedeckt. Den obigen 290 000 M. dient als Sicherheit nicht allein das ganze Anwesen dies- und jenseits des Bahndammes, sondern auch das gesammte Mobiliar, das einen Anschlagswerth von 100 000 M. hat. Soviel ich von zuverlässiger Seite höre, wird der zweite Pfandgläubiger das ganze schöne Hotel übernehmen und fortführen oder fortführen lassen, ein Entschluß der hier allgemeine große Befriedigung hervorruft. Der bisherige Besitzer H. Achtelekter wird allgemein bedauert, weil man wohl weiß, daß er an dem Zusammenbruch des Hotels unschuldig ist, sich im Gegentheil ungeheure Mühe gab, dasselbe zu heben. (Schw. M.)

Schlingen, 15. Nov. Daß die Darlehens-Vereine etwas zu leisten vermögen, hat man schon von verschiedenen Seiten gelesen. Dies kann auch auf den im Mai d. J. zu Nellingen von Herrn Schullehrer Maüz gegründeten Verein bezogen werden. Derselbe ließ für seine Mitglieder Saatfrucht und Mostobst aus andern Gegenden kommen. An 72 Mitglieder wurden 72 Zentner rother und weißer Dinkel aus dem Strohgäu abgegeben, ebenso an 92 Mitglieder für 5267,90 M. Obst. Der Vortheil für die Mitglieder besteht darin, daß sie den Betrag bezahlen können, wie es ihnen möglich ist.

Schlingen, 17. Nov. Heute Morgen 8 Uhr stürzte Steinhauer Gottlieb Schweizer von Oberboihingen, welcher am hiesigen

Bahnhof beschäftigt war, am unteren Theile desselben etwa 3 Stock hoch vom Gerüste in den Keller und erlitt bedeutende Verletzungen am Kopfe, so daß er bewußtlos in den Hospital getragen werden mußte. Ob er auch innere Verletzungen hat, kann vorläufig noch nicht konstatiert werden. Er ist verheirathet und Vater von fünf Kindern.

Stetten i. Bth., 17. Nov. Der gestrige Jahrmarkt war trotz der ungünstigen rauhen Witterung stark besucht und die Händler waren mit dem Absatz zufrieden. — Bei der neulich stattgefundenen Versteigerung von ungefähr 40 Hekt. vorjährigen Weins, welcher Freiherrn von Varnbüler gehört und im hiesigen Schloßkeller lagert, wurden die gewünschten Preise von 150 M. pro 3 Hekt. nicht erzielt und daher der Wein nicht abgegeben. — In den letzten Tagen wurde in Strümpfelbach noch ziemlich viel neuer Wein aus den Kellern an Wirthe um den Preis von 70 M. pr. 3 Hekt. verkauft, es ist aber immer noch Vorrath an neuen und guten alten Weinen vorhanden.

Nürtingen, 17. Nov. Eine schwere Krankheit von längerer Dauer machte es unserem Abg. Nübel unmöglich, den Landtagsitzungen des letzten Sommers anzuwohnen zu können. Er scheint jedoch soweit wieder hergestellt, denn heute veröffentlicht N. eine Erklärung, wornach er sich zur Wiederannahme einer Wahl bereit erklärt.

Horb, 17. Nov. Unser Abg. Nuffbaumer hat in einer in unserem Amtsblatte erschienenen Erklärung sein Verhalten während seiner Wirksamkeit als Abg. vielfachen Verdächtigungen und Angriffen gegenüber, die er zu erdulden hatte, zu rechtfertigen und namentlich seine Stellung der Erhöhung der Malzsteuer gegenüber zu begründen gesucht. Trotzdem er, wie er sagt, mit Rücksicht auf die ihm aus seiner Stellung erwachsenden Unannehmlichkeiten und finanziellen Opfer entschlossen war, sich um ein Mandat nicht wieder zu bewerben, so hat er nun doch, den gegen ihn erhobenen Verdächtigungen gegenüber, es für seine Pflicht erachtet, auch diesmal wieder als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufzutreten. (Schw. M.)

Horb, 16. Nov. Soeben gelangt hierher die Nachricht, daß in Göppingen ein Individuum, auf das das Signalement des Busch'schen Raubmörders paßt, festgenommen worden sei. Behufs Feststellung der Identität sind Seitens des Oberamtsgerichts mittelst Telegramms zwei Personen in Wühhingen beordert worden, nach Göppingen zu reisen, um ihm dort konfrontirt zu werden. Bei dem einen derselben, Johann Albus, hat der Raubmörder sich vorher rasiren lassen, der Andere, Jakob Emels, Zimmermeister, hat ihn lang im Gasthaus zum Samm beobachtet und wußte bei der Untersuchung die genauesten Angaben über ihn zu machen. (Schw. M.)

Deutsches Reich.

Berlin. Auf den Attaché der italienischen Botschaft, Henry Ferrara, ist am 15. ein Raubanschlag gemacht worden. Der Attaché wurde in der Nähe der Lennestraße von 2 Strolchen überfallen und trotz heftiger Gegenwehr mit seinem Todtschläger von einem der Räuber durch einen Messerstich verwundet, während der andere ihm eine lederne Geldtasche mit 150 M. Papiergeld aus dem Ueberzieher riß. Auf Hilferufe des Angegriffenen nahmen die Banditen Reißaus. Die Verwundung ist erfreulicher Weise nur eine leichte.

Berlin, 17. Nov. Die telegraphische Verbindung mit Frankfurt a. M., Köln, Leipzig, Dresden, Paris, Brüssel, London, St. Petersburg und Riga ist in Folge elektrischer Erdströme gestört.

Hannau, 14. Nov. (Eine schauerhafte Bluttat) hat alle Gemüther unserer Stadt in lebhaftere Erregung versetzt. Der in der Zimmermann'schen Eisengießerei beschäftigte Bronceur Mühlhause von Somborn hat gestern Mittag gegen 2 Uhr seine Frau in bestialischster Weise zu ermorden versucht. Wir erfahren über den grausen Vorfall aus authentischer Quelle folgendes Nähere: Mühlhause hatte die Nacht von Sonntag auf Montag bis gegen 2 Uhr gekneipt und war in Folge seiner Unmäßigkeit außer Stande, sich am Montag an seine Arbeit zu begeben. Als seine Frau, die als sehr fleißig und ordnungsliebend geschildert wird, ihm darüber Vorhalte machte, ergriff der Unmensch ein Beil und hieb mit demselben dem armen Weib mehrere Male über den Kopf, bis es zusammenstürzte. Der Mörder legte dann das Beil in einen Zuber mit Wasser und begab sich nach der Eisengießerei, woselbst er erzählte, „er habe seine Frau todtgeschlagen“. Von dort aus wurde die Polizei von dem Geschehenen benachrichtigt. Der Anblick, der sich den Beamten geboten, soll ein wahrhaft grauenregender gewesen sein. Die unglücklich Frau, die wohl 1¹/₂ Stunden hilflos, aber bei vollem Bewußtsein unter den größtlichen Schmerzen dazulegen, hatte drei lebensgefährliche weitläufige Verwundungen, scharfe Rieße in die Stirn (Schädelbruch) und durch das Nasenschlüsselbein, während der Unterleiber förmlich eingedrückt war. Sie wurde sofort in das Landkrankenhaus überführt, doch ist keine Aussicht vorhanden, sie dem Leben zu erhalten. Als der Mörder, der übrigens schon früher ein ähnliches Attentat auf seine Frau versucht haben soll, nach seiner Verhaftung erfuhr, daß sein Opfer noch am Leben sei, äußerte er sein Bedauern darüber in Worten, die von einer kaum glaublichen Gefühls-Verrohung Zeugniß ablegen. Soeben erfahren wir, daß die Frau durch den Tod von ihren Leiden erlöst wurde.

Aus der Pfalz, 16. Novbr. In St. Ingbert hat der „Pfälz. Btg.“ zufolge ein Knabe seine Schwester erschossen. Während der Abwesenheit der Eltern entnahm der 11jährige Sohn des Bergmannes und Musikers Wilhelm Voller dem unverriegelten Kleiderschrank den geladenen Revolver seines Vaters, die Waffe entlud sich und die Kugel traf die ahnungslos in der Nähe stehende 14jährige Schwester des Jungen mitten durch's Herz, so daß sternenartigen Augenblicken eine Leiche war; der Knabe ergriff die Flucht.

Merdingen, 12. Novbr. Vor einigen Tagen wurden beim Ausladen eines Schiffes, welches mit Farbhölz befrachtet war, verschiedene seltene Thiere zwischen dem Holze versteckt gefunden, nämlich zwei Skorpionen, eine kleine und eine größere Schlange und eine große Vogelspinne. Trotz der weiten Reise von Brasilien sind sämmtliche Thiere noch lebend; sie befinden sich im Besitz eines Steueramtssehers.

Die Mainzer Meldung der Fkf. Z., wonach das Kriegsministerium in Berlin in Folge der Mühlhausener Vorfälle eine Nachmusterung „in allen verdächtigen Aushebungsbezirken“ angeordnet hätte, wird jetzt demselben Blatt aus Berlin als unrichtig bezeichnet.

Schwetz.

Glattfelden, 15. Nov. Die Pfarrmagd Auguste Keemann hat die That der Ermordung ihrer Herrin eingestanden.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Aus allen Gegenden des Landes, namentlich von den Küsten, kommen Nachrichten über Verheerungen durch Sturm und Ueberschwemmungen. Ueber Saint-Malo zog gestern ein furchtbares Hagelwetter. Mehrere Stunden hindurch fielen große Hagelstücke, die noch heute die Stadt wie mit einer Eisschicht bedecken. In Saint-Briac stürzte ein durch die fortwährenden Regen unterwühltes Haus zusammen; in Saint-Lunaire eine Seite der neuen Kirche. — Von Quimper aus meldet man, daß in der letzten Nacht die Mairie, das Schulhaus und das Postbureau in Crozon durch Feuer zerstört wurden. Der Hilfslehrer und acht Kinder kamen in den Flammen um. Der Lehrer erhielt gefährliche Brandwunden. Der heftige Sturm machte es schwer, das Feuer zu bewältigen.

Afrika.

Der Prozeß Arabi wird viel größere Kosten verursachen, als Arabis Freunde, die deswegen Sammlungen veranstaltet haben, sich träumen ließen. Jeder der drei Advokaten erhält täglich 5 Pfund oder 100 M. Die Beschaffung der Zeugen aus Konstantinopel oder London wird sich sehr theuer stellen. Wer diese erheblichen Summen schließlich aufbringen soll, weiß niemand.

In dem Hafen zu Aberdeen, an der Ostküste von Schottland, ist man augenblicklich im Begriffe, eine Rohrleitung zu verlegen, die den Zweck hat, zur Sicherung der Einfahrt bei stürmischen Wetter Fischthran in größerer Quantität auf der Oberfläche des Wassers zu vertheilen. Ähnliche Versuche, die vor Kurzem in einem anderen Hafen vorgenommen worden sind, haben ganz ausgezeichnete Erfolge ergeben. Die Beruhigung des Meers durch Del soll im Alterthum bereits bekannt gewesen sein und im vorigen Jahrhundert auch Franklin wiederholt beschäftigt haben. (Wochenbl. f. Arch)

See- und Marine.

Die riesige Verstärkung der französischen Kriegsflotte, zu welcher die Schiffsbauten sich gegenwärtig in der Ausführung befinden, und die mit dem Jahre 1885 ihren Abschluß erzielen soll, beginnt in England ernste Besorgniß wachzurufen. Die „Army and navy gazette“ geht darin so weit, Schiff für Schiff der englischen und französischen Flotte in Vergleich zu stellen und kommt zu dem Schluß, daß 1858 die englische Flotte nur 58, die französische 61 Panzerschiffe zählen wird, daß in letzterer sich aber 8 Schiffe befinden werden, denen die englische Flotte, vier jetzt in Bau genommene Panzerschiffe inbegriffen, nur fünf ähnliche starke Schiffe würde entgegenstellen können. Die von diesem Fachorgane über die neuen französischen Schiffsbauten und den zeitigen Stand der französischen Flotte berichteten Einzelheiten besitzen jedoch auch für Deutschland in Betreff der gegenwärtigen Geschützarmirung unserer Kriegsschiffe und Küstenbefestigungen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung und lassen zugleich auch die Fahrgewindigkeit der deutschen Schiffe bedenklich hinter der der meisten neueren französischen Schiffe zurückstehen. An französischen Schiffsbauten werden von dem vorgenannten englischen Organ angeführt: vier Schiffe, der „Admiral Baudin“, der „Formidable“, „Caiman“ und „Indomptable“, die sämmtlich eine Fahrgewindigkeit zwischen 15 bis 18 Seemeilen in der Stunde ausweisen und mit 100 Tons-Geschützen (43 Cmr.-Geschützen, das schwerste Krupp'sche Geschütz ist zur Zeit das 40,5 Cmr.-Geschütz) armirt werden sollen, zwei Schiffe, der „Requin“ und „Terrible“, für die eine Armirung mit 72 Tons-Geschützen vorgesehen ist, vier noch nicht benannte Schiffe, die 60 Tons-Geschütze als Artillerieausrüstung erhalten werden. Die vier schon vorhandenen und sämmtlich mit 48 Tons-Geschützen armirten Panzerschiffe: der „Admiral Duperre“, „Destruction“, „Tondroyant“ und „Magenta“, werden als im Besitz einer Fahrgewindigkeit von 15 bis 18 Knoten befindlich angegeben. Mit 15 Knoten Geschwindigkeit und einer Geschützausrüstung von 48 Tons-Geschützen werden ferner angeführt der „Neptun“, „Hoche“, „Marceau“, „Vengeur“ und „Tonnant“. Mit 14 Knoten Geschwindigkeit und einer Armirung von 34 Tons-Geschützen werden zusammen 14 französische Panzerschiffe namentlich angeführt. Die größte Fahrgewindigkeit der neueren deutschen Schiffsbauten stellt sich auf eine Kleinigkeit über 14 Knoten, die zur Schiffs- und Küstenbefestigungs-Armirung verwendeten deutschen Geschütze können hingegen in ihrem Kaliber und ihrer Wirkung mit dem neuerdings von Frankreich in activ: Verwendung gezogenen Geschützkalibern in gar keinen Vergleich gestellt werden.

Gerihtssaal.

Stuttgart, 17. Nov. Wegen Verleitung zur Desertion stand heute der 55 Jahre alte Schreiner und Wirth Karl Mayer von Neckarrens, ein gut beleumundeter vermöglicher Mann, vor der Strafkammer. Der Angeklagte ist beschuldigt, seinen Sohn, der als Unteroffizier des 7. Infanterieregiments beurlaubt war, zur Desertion veranlaßt und mit den nöthigen Geldmitteln versehen zu haben. Der Angeklagte sucht geltend zu machen, daß ihm von der Auswanderung seines Sohnes gar nichts bekannt gewesen sei. Die fraglichen Mittel könne derselbe nur dadurch bekommen haben, daß er seiner Kasse widerrechtlich ca. 130 M. entwendet habe. Auf den Antrag der Staatsanwaltschaft waren aber die an Mayer von Amerika aus adressirten Briefe zu Gerichtshanden gebracht worden, ebenso gelangen gewisse Mandate des Vaters, diese Briefe minder gravirend zu machen, so schlecht, daß kein Zweifel darüber bestehen konnte, der Vater habe die Absicht seines Sohnes nicht allein genau gekannt, sondern demselben in jeder Richtung Vorschub geleistet. Nicht weniger zeugen die verschiedenen Widersprüche für sein Verschulden und kam noch der Umstand hinzu, daß Mayer bei einem Bekannten 300 M. geliehen und zu gleicher Zeit eine Hypothek von 400 M. gekündigt hatte. Das Gericht gab dem Vater Gelegenheit, 3 Monate lang darüber nachzudenken, ob es nicht besser gewesen wäre, seinen Sohn die Militärszeit ruhig abdiene zu lassen. Das mag in vielen Fällen unbequem sein, ist nun aber einmal nicht zu ändern. (W. L. 3)

Stuttgart, 17. Novbr. (Landgericht.) Vor der II. Strafkammer stand gestern der 29 Jahre alte Joh. Jakob Bubeck, Schneider und Tagelöhner von Rommelshausen, O. A. Cannstatt. Derselbe war zweier Privaturlunden-Fälschungen und damit zusammenhängender Betrügereien, sowie einer Unterschlagung angeklagt. Er hatte in Uhlbach im Dienst gestanden und daselbst zweimal im Namen der Frau seines Brodgebers mittelst falscher, selbstgeschriebener Briefe 2 Säcke Obst für 11 M. 75 Pf. und 5 M. baar von dritten Personen erhoben, das Obst verkauft und die Beträge für sich verwendet. Ferner unterschlug er 1 M. 38 Pf. für die er Kohlen kaufen sollte, indem er statt baar zu bezahlen den Betrag aufschreiben ließ, der somit später auf die Rechnung kam. Der Angeklagte leugnete und gestand nichts, bezw. wollte sich mit Betrunktheit hinausreden; doch wurden die Thatbestände durch Zeugen bewiesen. Der Staatsanwalt beantragte, indem er

mildernde Umstände annahm, 5 Monate 15 Tage Gefängnißstrafe und 2 Jahre Ehrverlust. Das Urtheil lautete auf 4 Monate Gefängniß, von denen 15 Tagen der Untersuchungshaft abgehen.

Stuttgart, 18. Novbr. (Landgericht.) Wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls stand gestern Vormittag die ledige, schon früher bestrafte, 33jährige Lisette Siegele von Bruchsal vor der I. Strafkammer. Dieselbe war im Juli Monatsmädchen bei einem hiesigen Fräulein und stahl demselben nach und nach allerhand Gegenstände, Gläser, Kleider etc. im Werthe von 30 M. Am 15. August trat sie aus dem Dienst und wurde im September von ihrem Geliebten um Geld angegangen. Da sie keins hatte und jener sehr drängte, entschloß sie sich Ende September, nochmals bei jener Dame zu stehlen. Sie begab sich in deren Haus, und da sie die Wohnung verschlossen fand, stieg sie rasch besonnen zum Treppfenster hinaus, erklimmte auf gefahrvolle Weise den Balkon und gelangte von hier in die Wohnung, fand ein Portemonnaie mit 100 M., das sie mitnahm, und entfernte sich auf dem Wege, den sie gekommen. Als der Geliebte der Angeklagten schon Anfang Oktober wieder in Geldnoth war, trat die Angeklagte den Weg durchs Treppfenster abermals an und wieder mit Erfolg, denn die Beute betrug diesmal 130 M. Allein jetzt fiel der Verdacht auch auf sie, sie wurde verhaftet, man fand die früher gestohlenen Sachen bei ihr und sie gestand die Gelddiebstähle. Diese wurden, als in Folge eines fortwirkenden Entschlusses begangen, nur als ein Vergehen angesehen und die Angeklagte somit wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu 1 Jahr 4 Mon. 10 Tagen Zuchthaus verurtheilt.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Brodpreise vom 15. November 1882. 2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 30 Pf. 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 50 Pf. 1 Paar Wecken wiegt bei Mergenthaler, Christian Kauffmann, Müller u. Pfeleiderer 118 Gr., bei sämtlichen übrigen Bäckern 120 Gr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 16. November 1882.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise						Höchster Niederstfr.	
	Höchstfr.	Mittler.	Niederstfr.	Höchstfr.	Niederstfr.	Preis.	Preis.	
Dinkel per Ctr.	6 13	6 05	5 95	6 30	5 60			
Haber per Ctr.	6 10	5 96	5 84	6 40	5 60			

Gemeinnütziges.

— (Gegen langwierigen und lästigen Winterhusten) mit starkem Auswurf und oft auch mit beträchtlicher Athemnoth empfiehlt der englische Arzt Dr. Ringer als ein vorzügliches Mittel Brechwurzel- (pecauanha-) Wein zum Einathmen durch Verstäubung. Die gute Wirkung des Mittels hat sich aber auch beim innerlichen Gebrauch vielfach bewährt. Man wendet den Brechwurzelwein in kleinen Gaben von 15 Tropfen auf $\frac{3}{4}$ Lt. Wasser an und nimmt von dieser Mischung alle 2—3 Stunden einen Theelöffel voll. Auch bei feuchtem Asthma hat dieses Mittel oft recht günstig gewirkt. Man kann in allen Fällen auch von Zeit zu Zeit die Dämpfe davon einathmen.

Verschiedenes.

Eine arretirte Hochzeitsgesellschaft. Sich verheirathen, eine große Anzahl Personen zur Trauung und zum Diner einzuladen, ist nur eine sehr natürliche Sache, aber weniger natürlich ist es, ein großes Mahl zu bestellen, wenn man nicht in der Lage ist, es zu bezahlen. Dies war der Fall bei einem Herrn X. in Paris, welcher sich am 3. Novbr. mit Fräulein R. beim Maire des 12. Arrondissements trauen ließ. Am Abend begab man sich in ein der besten Restaurants des Viertels, wo ein prachtvolles Diner vorbereitet war. Die größte Fröhlichkeit herrschte unter den Gästen; doch die Freude verwandelte sich bald in gerechtfertigtes Entsetzen, als am Ende der Mahlzeit der junge Gatte dem Wirth erklärte, daß er außer Stande sei, zu zahlen. Der Restaurateur war wüthend, ließ die Polizei rufen, und so mußte die ganze Gesellschaft in Begleitung einer entsprechenden Anzahl von Polizeileuten zum Kommissar mandern. Die Vorbeiziehenden sparten ihre Glossen nicht über das sonderbare und seltsame Schauspiel einer arretirten Hochzeitsgesellschaft. Der Richter hatte jedoch Mitleid mit den Neuverwählten und setzte sie, nachdem er seine Erkundigungen eingezogen, wieder in Freiheit. Nur mußten sie Alles, was sie nur halbwegs entbehren konnten, als Pfand zurücklassen.

Die hübsche Dorfuh. In Dingskirchen haben die Bauern lange keine Kirchenuhr, aber auch keine Sackuhr gehabt, und daß sie zur ersteren, d. h. zur Kirchenuhr gekommen sind, ist so zugegangen: Der König Friedrich III. nämlich hatte davon gehört, daß die Dingskirchener keine solche Uhr besäßen und fragte deß-

halb eines Tages, als er auf der Jagd dorthin kam, den Schulzen, um ihn in Verlegenheit zu bringen, wie viel Uhr es sei. Dieser antwortete, er wisse es leider nicht, aber er wolle gleich nachsehen. Damit springt er auch schon auf und davon und kommt ebenso schnell wieder zurück, um der Majestät zu melden, es sei jetzt präzis elf Uhr. „Ja, woher weiß Er denn das?“ erwidert der König. „Ihr habt ja, soviel ich höre, gar keine Uhr im Ort.“ — „Koi Uhr hant m'r freile net, Herr König,“ war des Schulzen Antwort, „aber präzis Elfe scheint allemol d' Sonn' grad in unsern Abtritt!“ Da hat König Friedrich gelacht und gesagt: „In der That, eine hübsche Dorfuh das!“ und ist dann mit seinem Gefolge weiter geritten. Der Schulz ist aber doch keiner von den ganz Dummen gewesen, und wie der König Friedrich wieder nach Dingskirchen gekommen ist und nach der Zeit gefragt, so hat der Schulz nur nach der Kirche hinauf sehen müssen und der Majestät sogleich die gewünschte Auskunft ertheilen können. (Schall.)

Große Glocken und Orgeln. Das „N. Tagbl.“ berichtet: „Die große Glocke, welche im Hauptthurm der Stifts- oder Stadtkirche zu Stuttgart hängt, wurde im Jahr 1520 unter Herzog Ulrich gegossen. Sie wiegt 123 Ctr. 13 Pfd. und ihr Schwengel 190 Pfd. Noch schwerer ist die größte Glocke im Thurm der Kloster- oder St. Martinikirche zu Weingarten. Sie heißt „Susanna“, stammt aus dem Jahre 1490 und wiegt 138 Ctr. 65 Pfd. Die größte Glocke in der Stadt- oder St. Dionysiuskirche zu Eßlingen wiegt 107 Ctr., die „Salveglocke“ in der Stuttgarter Stiftskirche 73 Ctr. 93 Pfd., die größte Glocke zu Heilbronn und Ulm je 80 Ctr. — Die große Orgel in der erstgenannten Kirche unserer Landeshauptstadt hat 4236, die im Ulmer Münster 6286 und die in Weingarten 6666 Pfeifen. Gegenwärtig wird die größte Orgel der Welt für den Dom in Riga bei Oberh. Friedr. Waller u. Comp. in Ludwigsburg gebaut mit 120 klingenden Stimmen und 6772 Pfeifen. Dieselbe kostet 90 000 M. mit Einschluß der Aufstellung, aber ohne Gehäuse. Die größte Orgel in Amerika hat nur 115 Register, aber 7031 Pfeifen, kostet 205 000 M. und wird gegenwärtig in New-York gebaut. Die größte englische Orgel zählt 111 Register oder Stimmen und steht in einem Saal zu London.

Ein Phänomen. Es ist interessant und mag Vielen unbekannt sein, daß gewisse Holzarten, trotzdem sie selbst von großer Dauerhaftigkeit sind, auf einander zerstörend einwirken. Experimente, die man mit Cypresse und Ceder angestellt hat, haben dargethan, daß beide Holzarten faulen, wenn sie bei einander liegen, und daß die Fäulniß sofort sistirt wird, wenn sie wieder getrennt werden, ja, daß nach der Trennung das Holz eines jeden Stammes noch lange unversehrt bleibt.

Ein Feilschenduell. Ein Duell, nicht mit Unrecht als „blutig, grausam und neu“ bezeichnet, ist jüngst zu Guilford in Nord-Carolina zwischen den Herren Johnston und Sox Williams ausgefochten worden. Beide umwarben dasselbe Mädchen und die aus dieser Werbung resultirende Eifersucht kam schließlich in harten, nicht sehr gewählten Worten zum Ausdruck. Ein Duell wurde arrangirt, bei dem die Waffen — Feilschen waren. Die Kämpfenden, bis auf die Hemden entkleidet, wurden, jeder hinter einem Strich, den er nicht überschreiten durfte, drei Fuß weit auseinander aufgestellt, und den Kampfplatz bildete der harte, ebene Boden eines Feldes. Die Sekundanten versuchten vergebens, Frieden zwischen ihnen zu stiften. Nach der Frage: „Gentlemen, sind sie fertig?“ wurde „Zuschlagen!“ kommandirt und Johnston und Williams hieben nun aus Leibesträften aufeinander los. Bald floß das erste Blut, doch keiner der Streitenden zuckte auch nur, und als die rechte Hand ermüdet war, setzten sie ihren sonderbaren Kampf mit der Linken fort. So fochten sie mit einer halbtrübdigen Unterbrechung, die sie zur Ruhe und Erfrischung benutzten, drei volle Stunden, bis die Sekundanten erklärten, daß der „Ehre“ genug geschehen sei. Beide verließen, „schrecklich zugerichtet,“ den Kampfplatz.

(Vogelschn.) Bei Eintritt des Winters werden die Freunde und Freundinnen der Vogelwelt an die Unterstützung der darbedenden Sänger erinnert. Für die Meisen, die unbedingt nützlichsten Vögel und eifrigsten Vertilger von Insekten und deren Brut, empfiehlt sich besonders, einen Schinkennochen, ein Gänsegerippe oder andern Fleischabfall in einem Baume auszuhängen. Man befestige solche Sachen an einem dünnen Aste und einem langen Bindfaden, damit die Raken nicht mit dem Raube davon gehen, und man wird seine Freude daran haben, wie die hübschen, munteren Thierchen kletternd und schaukelnd das geringste Fleischrestchen absuchen. Namentlich bei Glatteis, wodurch die in der Baumrinde sitzende Nahrung der Meisen verdeckt wird, gehen oft in kürzester Frist große Mengen dieser Vögel zugrunde. Bei der Anlage von Futterplätzen für Vögel im allgemeinen achte man möglichst auf eine geschützte Lage derselben.